

Die Missionen Nordamerikas in der neuern Zeit.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster i. W.

Die Erschließung Nordamerikas für das Christentum und damit zugleich für die Zivilisation durch die ersten Missionare gehört zu den gefeiertsten Großtaten der katholischen Missionsvergangenheit, symbolisiert durch die Aufnahme Marquettes S. J. unter die Großen der Nation in der Statuenhalle des Washingtoner Kapitols und mit einem wahren Kult durch die protestantischen wie katholischen Historiographen der Vereinigten Staaten umgeben. Die Quellen zu diesem Prozeß fließen verhältnismäßig reichlich und sind zum Teil in glänzenden Editionen veröffentlicht worden, namentlich die Jesuitenberichte von Kanada¹. Um so mehr muß es wundernehmen, daß diese Heldenzeit amerikanischer Kirchengeschichte wenigstens auf katholischer Seite so wenige wissenschaftliche Bearbeiter gefunden hat, wenn wir absehen von den Arbeiten Sheas über die Indianermissionen in den Vereinigten Staaten, von Rochemonteix über die Jesuiten, von Jouve über die Franziskaner und von Gosselin über andere Glaubensboten in Kanada². Es wird daher nicht unwillkommen sein, wenn ich als Ergebnis meiner in der neuen Welt empfangenen Anregungen zu skizzieren suche, was wir über die Anstrengungen und Erfolge der älteren Indianermissionen auf diesem Boden speziell im 17. und 18. Jahrhundert wissen.

Die frühesten Missionsversuche wurden allerdings schon seit dem 16. Jahrhundert vom Süden her mit dem Ausgangspunkt in Mexiko spanischerseits unternommen. Nachdem die mexikanische

¹ In 73 Bänden von Thwaites (*The Jesuit relations and allied documents*, Cleveland 1896, 1901). Vorher schon als *Relations de la Nouvelle France* (Quebec 1858 und Paris 1861), sowie in den zeitgenössischen Einzelrelationen (1616, 1635, 1653 und 1664), wozu die *Litterae annuae*, die *Monumenta historiae missionis* von Kanada und die *Historia Societatis Jesu* kommen (vgl. Rochemonteix I). Für die Franziskanermissionen Kanadas kommen als Quellschriften außer handschriftlichen Berichten besonders Sagard (*Histoire 1632* und *Voyage 1636*) und Le Clercq (*Premier établissement de la Foy dans la Nouv. France 1691*) in Betracht.

² *History of the Catholic Missions among the Indian tribes of the United States* von Shea 1854 (nach der deutschen Übersetzung Würzburg 1863) neben Rochemonteix (*Les Jésuites et la Nouv. France au XVII. siècle* 3 Bde. 1895/96 und au XVIII. siècle 2 Bde. 1906), Jouve (*Les Franciscains et le Canada* 1916) und Gosselin (*La Mission du Canada avant Mgr. de Laval* 1909 nebst dessen *Biographie*). Dazu Hughes über die Jesuiten und Hammer über die Franziskaner in den Vereinigten Staaten, die *Biographien* von Campbell (*Pioneer Priests of North America 1908—10*), aus der ältern Zeit Brasseur de Bourbourg (*Histoire du Canada, de son église et de ses missions 1852*) und Bourgoing (*Histoire des missions de l'Amérique 1854*) neben der *Catholic Encyclopedia* X (*Missions*). Vor allem auch Engelhardt über die kaliforn. Mission (1908).

Eroberung und Bekehrung um die Mitte des Jahrhunderts in der Hauptsache abgeschlossen war³, drangen insbesondere Franziskaner nach Neumexiko und Jesuiten nach Kalifornien vor, jene um gegen die Wende des Jahrhunderts, diese um in der 2. Hälfte des 17. sich dauernd und erfolgreich niederzulassen⁴. Ähnlich wiederholten Franziskaner, Dominikaner und Jesuiten in Florida immer wieder ihre Glaubensexpeditionen, bis erstere in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts feste und bleibende Missionen begründen konnten⁵. Wie die Mission von Neumexiko aus auch Arizona und Texas hineinbezog, so streifte die von Florida zugleich Georgia, Carolina und Virginia; aber während sie hier nur wenige vorübergehende Früchte erntete und auch die kalifornische kaum je über 8000 Indianerchristen hinausging, registrierten die Söhne des hl. Franziskus auf neumexikanischem Boden 1631 bereits eine halbe Million⁶. Durch den Indianeraufstand von 1680 schwer geschädigt, wurden diese Missionen erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts wiederaufgebaut⁷.

Eine bloße Episode sollte die englische Jesuitenmission von Maryland werden. Als 1633 unter Lord Baltimore diese erste katholische Kolonie in Neuengland gegründet wurde, befanden sich in ihrem Gefolge auch die beiden Patres White und Altham, die sich sofort der Heidenbekehrung zuwandten und mit dem eifrigen Studium der Eingeborenen Sprachen begannen. Es gelang P. White, nicht nur 1640 den König Chilomaccon von Piscataway in Kittamaquindi mit seiner Familie zu taufen, sondern 1642 auch den Potomak-Häuptling und bald danach die Königin von Potopaco nebst 130 Stammesgenossen zu bekehren sowie vier Stationen anzulegen. Diesen Fortschritten wurde durch die Umwälzung von 1644 ein jähes Ende bereitet und das gesamte Missionspersonal gefangen abgeführt. Zwar erneuerte P. Fisher die Mission nach seiner Rückkehr 1648,

³ Wir behalten ihre Geschichte einer besondern Abhandlung vor.

⁴ Missionsfahrten nach Neumexiko 1539/40, 1582 und erfolgreich 1598 (Shea und Civezza); nach Niederkalifornien 1596, 1602, 1632/33, 1636, 1642, 1648 usw. (vgl. Engelhardt, Missions and Missionaries of California 36 ss.). Unter den Jesuitenmissionaren von Kalifornien zeichneten sich besonders Salvatierra und Kühn aus; nach ihrer Unterdrückung wurden sie durch Franziskaner ersetzt, von denen P. Junipero Serra hervorragt.

⁵ 1526, 1547, 1553, 1559, 1565, 1573, 1577, 1592/93, 1601 und definitiv 1612 (nach Sheas Übersetzung 42 ff.).

⁶ Acta der Propaganda VII f. 91 (vgl. Cerri im Etat présent 283 ss.). Dazu die Aufzählung in der Denkschrift des P. Alfons Benavides von 1630, wo die Ergebnisse noch nicht so groß waren (Civezza in seiner Storia delle Missioni Francescane VII 2, 456 ss.). 1655 in Florida und Georgia 26 000 Christen auf 35 Stationen, wovon 8 zwei Jahre später verlassen (Catholic Encyclopedia X 385).

⁷ Vgl. Holzapfel (Geschichte des Franziskanerordens) 522 f. neben Civezza, Shea und Maas (Viajes de Misioneros Franciscanos à la Conquista del Nuevo Mexico 1915).

aber nur für kurze Zeit wegen der abermaligen protestantischen Reaktion in Maryland⁸.

Am wichtigsten wurde als Ausgangspunkt und Basis der nord-amerikanischen Mission Neufrankreich oder Kanada. Schon Cartier war 1535 auf seiner zweiten Entdeckungsreise von zwei Kaplänen begleitet, die den Quebechäuptling Donnacona bekehrten und taufte, wenn sie auch die Indianer wenig unterrichten konnten⁹. Ebenso erschien 1603 mit der französischen Kolonie in Akadien (Neuschottland) ein Priester Aubry, der aber bald zurückkehrte, und 1610 mit Poutraincourt ein anderer Fléché, der den Surriquoishäuptling Membertu nach flüchtigem Unterricht taufte¹⁰. Auf Betreiben der Königin und ihrer Hofdame Guercheville kamen im folgenden Jahr die beiden Jesuiten Biard und Massé nach Port Royal, wo sie die Eingeborensprache lernten und das Evangelium verkündigten, aber wegen eines Konflikts mit dem Gouverneur scheiden mußten und 1613 von den Engländern gefangen abgeführt wurden¹¹.

Als dann der missionsbegeisterte Champlain Quebec gegründet hatte, berief er 1614 im Einverständnis mit Rom und Paris vier Rekollekten, die im folgenden Jahr in Quebec die erste Messe lasen und die erste Kirche erbauten, wozu bald auch vier Missionen traten¹². Während P. Dolbeau unter den Montagnesen wirkte, unterwies Le Caron die Huronen mit den umliegenden Völkern¹³. Später folgten andere Ordensbrüder, von denen sich besonders Sagard mit Viel im Huronenland und Roche-Daillon unter den Neutren auszeichnete¹⁴. Unter ihren Neophyten ragten der Montagnese Kake-mistic und der Zauberer Napabiscou hervor¹⁵. Im allgemeinen aber sahen sie sich namentlich in ihren Schulprojekten durch ihre Mittellosigkeit wie durch den Widerstand der französischen Kolonisten

⁸ Shea 550 ff. (nach der Relatio Itineris von P. White). Vgl. Hughes (History of the Society of Jesus in North America) I 532 ss, und Henrion (Histoire générale des missions catholiques) II 635.

⁹ Eskimos, Micmacs, Algonquins und Huronen (Morice in Cath. Encyclopedia X 378). Cartier errichtete selbst Kreuze und verteilte Rosenkränze unter die Indianer, wies auch Franz I. nachdrücklich auf die Missionsaufgabe hin. Vgl. seine Relation bei Lescarbot (Histoire de la Nouv. France).

¹⁰ Vgl. Rochemonteix I 7 ss. Im ganzen 21 Neuchristen, die aber nur äußerlich das Christentum angenommen hatten, wie die Jesuiten nachher feststellten.

¹¹ Rochemonteix I 31 ss. (nach der Relation von P. Biard). Vgl. Henrion II 65 ss. und Hahn V 514 ff.

¹² Quebec, Trois Rivières, Tadoussac und Huronen. Vgl. Henrion II 70 ss., Rochemonteix I 129 ss. und Jouve 1 ss. (ebd. 55 ss. Relation von P. Jamet).

¹³ Vgl. Jouve 87 ss. (ebd. 295 ss. Relation Le Carons von 1624).

¹⁴ Ebd. 195 ss. 237 ss. 351 ss. (neben Civezza VII 2, 394 ss.). 1617 kam P. Huet, 1618 Guines, 1619 Poulain, 1620 Baillif, 1622 Piat, 1623 Viel mit Sagard, 1625 Roche-Daillon (Rochemonteix 135 ss.).

¹⁵ Jouve 363 ss. 399 ss. Ebd. 371 ss. über den kleinen Ludwig.

schwer behindert¹⁶. Auch sie wurden 1627 von den Engländern vertrieben und durften trotz ihrer Bemühungen lange nicht zurückkehren, während ihre aquitanische Provinz seit 1619 unter den Abenakis in Akadien missionierte¹⁷. Erst 1669 gelang es den Franziskanern, in Quebec wiedereinzuziehen und neue Indianermissionen zu eröffnen¹⁸. Berühmt wurden insbesondere die Erforschungsfahrten, die sie den Mississippi hinunter bis nach Louisiana unternahmen¹⁹. Auch eine kanadische Kapuzinermission gab es in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts²⁰.

Mehr erreichten die Jesuiten, die schon 1625 auf Einladung der Rekollekten herbeigeeilt waren, aber 1629 nach Frankreich hatten zurückkehren müssen, um nach der Wiederherstellung der französischen Herrschaft 1633 neuerdings einzutreffen²¹. Während sie in Quebec Indianerkollegien mit Hospital gründeten²², organisierte ihr Obere Lejeune die Heidenmission, lernte dafür die Eingeborensprache und brachte einen Winter mit den Montagnesen zu²³. Auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen wurden für die wilden Indianer Reduktionen errichtet, in denen sich reiches kirchliches Leben entfaltete²⁴. Andererseits begründete Brébeuf und nach ihm Lallemant für die seßhaften Huronen mehrere Missionsniederlassungen, von denen aus die umliegenden Völkerschaften evangelisiert wurden, wenn auch das Ergebnis nur einige Hundert Christen umfaßte²⁵. In eine neue Phase trat die Jesuitenmission durch den Krieg mit den Irokesen: mehrere Missionare wurden gefangengenommen und einzelne selbst gemartert²⁶, schließlich 1649 die Missionen

¹⁶ Ebd. 131 ss. 171 ss. neben Rochemonteix I 131 ss. Über eine Missionskonferenz Jouve 99 s., über das Taufproblem Henrion II 72 s.

¹⁷ Vgl. Civezza VII 2, 385 s. 426 s. und Holzapfels Geschichte des Franziskanerordens 537.

¹⁸ Zuerst Herveau mit Papillion und Guesnin, 1676 16 Patres; für die Irokesenmission in Frontenac Ribourde, für Ile Percée Ethune (Civezza VIII 9 ss.).

¹⁹ Zuerst Hennepin mit 4 anderen 1680/81, dann 3 mit La Salle 1686, endlich P. Douay mit Iberville 1699 (ebd. 19 ss.).

²⁰ Vgl. die Propagandamaterialien dazu 1630—44 (bei Rocco da Cesinale in der Kapuzinermissionsgeschichte III 675 ss.).

²¹ Massé und Brébeuf, zuerst auch Lallemant. Vgl. Rochemonteix I 150 ss. Die Rekollekten, die sie gerufen, wurden durch Intrigen ausgeschlossen!

²² Ebd. 280 ss. Das Knabenseminar endete mit einem Mißerfolg.

²³ Ebd. 231 ss.

²⁴ Ebd. 248 ss. Lejeune gründete 1637 St. Joseph de Sillery, 1640 Buteux Trois Rivières, Quen 1640 Tadoussac, während Druillettes zu den Abenakis zog und von Quebec aus die Attikamegen bekehrt wurden.

²⁵ Ebd. 319 ss. Zuerst Ihonatiria, Ossossane und Teanaustayaé, dann 1640 Ste. Marie; Brébeuf und Chaumont bei den Neutren, Garnier und Jogues bei den Petunesen, Pijart und Rimbault bei den Algonquins und Nipissings, Jogues und Rimbault bei den Sauteurs.

²⁶ Jogues, Daniel, Brébeuf und Lallemant, allerdings mehr wegen Hexerei oder als französische Agenten, Bressani gefangen und befreit (vgl. Rochemonteix II 33 ss. neben Henrion und Shea).

zerstört und die christlichen Huronen aufgerieben²⁷; auf der andern Seite konnte 1655 die Mission der irokesischen Onnontaguis und Agnier aufgenommen werden, freilich ohne bleibenden Erfolg²⁸. Ein Wendepunkt trat ein, als auf Vorschlag der Jesuiten 1658 Bischof Laval zum Apostolischen Vikar von Kanada ernannt wurde²⁹. In seinem Auftrag übernahmen die Jesuiten die Wildenbekehrung: sie wirkten erfolgreich unter den Utauais, besetzten für Frankreich wie das Christentum nicht nur Ste. Marie du Saut, sondern auch Lorenzomündung und Hudsonbai, ja konnten 1666 unter allen fünf Irokesenstämmen Missionen gründen, ohne allerdings viele Bekehrungen zu erzielen³⁰. Marquette, der Entdecker des Mississippi, verkündete 1677 bei dieser Gelegenheit den Illinois das Evangelium und rief eine Kaskasiasmission ins Leben³¹. Gegen Ende des Jahrhunderts besaßen die Jesuiten neben ihren seßhaften Kanadareduktionen, deren Christen unter dem erzieherischen Einfluß der Missionare sehr eifrig waren, vier Hauptmissionen in Tadoussac, in Akadien bei den Abenakis, unter den Utauais und in Illinois³².

Im 18. Jahrhundert hielten sich die Indianermissionen noch einige Zeit aufrecht, gingen aber bald einem steigenden Verfall entgegen, wenn nun auch zu den Jesuiten noch Sulpizianer und Weltpriestermissionare kamen. Als die Engländer 1714 Akadien erhielten, war es um die dortige Abenakismission von P. Raslé geschehen³³. Nachdem 1708 die Jesuiten von den Irokesen sich zurückgezogen hatten, standen ihre Missionsdörfer unter Leitung der Sulpizianer, besonders von P. Picquet, der nach Quebecs Fall 1760

²⁷ Die letzten 300 wurden 1650 nach Quebec und Orleansinsel geführt, St. Joseph, St. Ignaz, St. Ludwig und St. Johann eingenommen (Rochemonteix II 71 ss.).

²⁸ Ebd. 141 ss. (Dablon, Chaumonot, Mercier, Mesnard, Frémin, Raguenu usw.). Vgl. Shea 242 ff.

²⁹ Vgl. Rochemonteix 189 ss. 283 ss. (hier auch über die Jesuitenkandidatur und den Konflikt mit den Sulpizianern und dem Erzbischof von Rouen, dazu Vie de Mgr. Laval von Gosselin).

³⁰ Ebd. 343 ss. Ménard und Allouez bei den Utauais, Ablon und Marquette in Ste. Marie, Bailloquet und Nouvel am Lorenzo und Barnabasse, Albanel und St. Simon am Nordmeer (Hudsonbai), Pierron bei den Agniern und Mohawks, dazu Fremin, Carheil, Boniface, Baffeix, Lamberville usw. Die 5 Irokesenmissionen waren St. Maria in Tionnontoguen, St. Xaver in Onneyuth, St. Johann in Onnantague, St. Joseph in Goyoguen und St. Michael in Tsonnontuan, dazu St. Xaver in Prairie de la Madeleine. Vgl. Shea 299 ff.

³¹ Rochemonteix III 4 ss. (vgl. die Reden Jolliets und des Häuptlings). Indes ist neulich darauf hingewiesen worden, daß Jolliet das Haupt der Expedition und daher eigentlicher Entdecker war. Vgl. Shea 459 ff.

³² Rochemonteix 374 ss. 409 ss. (Nouvel, Beau lieu, Loyard, Rasle, Gravier, Marest, Mermet, Pinet, Bigot usw.). Vgl. Shea 344 ff.

³³ Er wurde 1724 in Nanrantsuak am Fuße des Kreuzes von den Engländern getötet (vgl. Henrion II 608, wozu auch die Lettres édif. VI 127 ss.).

als letzter Missionar das Land verließ³⁴. Auch für die Ottowamission bedeutete die Übergabe an England und die Unterdrückung der Jesuiten einen Todesstoß³⁵. Die Illinoismission blühte noch um 1721 unter den Jesuiten und Parisern³⁶, mußte aber nach Vertreibung jener ebenfalls allmählich eingehen³⁷. In Louisiana führte der Pariser Missionar Montigny an der Schwelle des Jahrhunderts den Quebecker Seminarklerus in das Heidenapostolat ein³⁸ und kehrten 1725 auch die Jesuiten zurück, bis sie teils den Streichen der wilden Eingeborenen erlagen, teils 1764 aus der Kolonie verjagt wurden³⁹. Von ihren Priestern und Glaubensboten verlassen, fielen die nordamerikanischen Indianer zumeist ins Heidentum zurück, um erst im 19. Jahrhundert wieder eifrige Herolde des Evangeliums vom Schlage eines P. de Smet zu erhalten⁴⁰.

Wenn wir diesen christlichen Feldzug gegen das Heidentum der roten Urbevölkerung auf dem jungfräulichen Boden der neuentdeckten Welt als Ganzes überblicken und beurteilen, tritt uns die französische Mission vorab der Jesuiten viel organischer und kontinuierlicher entgegen, als die voneinander unabhängigen und isolierten Vorstöße der spanischen Mönche in den südlichen Gegenden⁴¹. Erstaunlich und bewunderungswürdig ist neben der heroischen Arbeitskraft und Ausdauer der „Schwarzröcke“ insbesondere der räumliche Umfang ihrer apostolischen Wanderungen, deren Netz alle Stämme von der Mündung des Lorenzostromes bis zu der des Mississippi, im Osten bis zur Newyorker Region und im Westen bis über die großen Seen hinaus umspannte. Aber wir dürfen deshalb den numerischen Erfolg nicht überschätzen, da er schon wegen der viel geringern Bevölkerungsdichte meist nicht über einige Hunderte

³⁴ Vgl. Shea 383 ff. Picquet, von den Engländern als „Jesuit des Westens“ bezeichnet, errichtete 1748 ein Irokesendorf (1751 schon 3000 Chr.) und eine Mission am Ontariosee (ebd. und Henrion II 610 s.). Die katholischen Irokesen kämpften mit ihren Missionaren und Feldkaplänen 1755 für Frankreich gegen England (Shea 392).

³⁵ Ebd. 431 ff. Die Indianer fielen ab, 2 Jesuiten blieben bis 1765, 1711 P. Marest Superior, dazu 1728 die Siouxmission (ebd.). Vgl. Rochemonteix (Les Jésuites et la Nouv. France au XVIII. siècle 1906).

³⁶ Unter jenen die Kaskasias, Peorias und Metchigameas, unter diesen die Cahokias und Tamaroas (ebd. 486 nach der Kanadageschichte von Charlevoix).

³⁷ Ebd. 491 f. Noch 1750 zwei Jesuitenstationen (ebd.). Vgl. Rochemonteix a. a. O.

³⁸ Bergier, Mermet, de Ville, Varlet, Marest, Boulanger, Doutreleau, Senat, Gibault, Flaget, Rivet (Shea 500 ff.).

³⁹ Ebd. 509 ff. und Henrion II 608 (nach Lettres édif.). Ebd. 607 über den Visitationsbericht des Jesuiten Charlevoix (in seiner Histoire de la Nouv. France IV 238). Vgl. auch Rochemonteix und Cath. Encicl. X.

⁴⁰ Vgl. dessen Biographien und Shea.

⁴¹ Darauf hat schon Shea 147 hingewiesen. Ebd. 30 ff. über den Heroismus der Missionare.

oder Tausende hinausging, also nicht entfernt an die Millionenernte von Spanisch-Amerika herankam, wie auch die qualitative Frucht mit großen Defekten und Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die schließlich dank der äußern Ungunst gegen Abschluß dieser Periode zur Katastrophe und zum fast völligen Untergang führten⁴².

Zum ersten Missionsanfang am Sambesi.

Von P. P. Schebesta S. V. D. in St. Gabriel-Mödling.

Während meiner mehrjährigen Tätigkeit in der portugiesischen Sambesimission hatte ich öfter Gelegenheit, Reisen flußauf- und -abwärts zu machen. Spuren der alten blühenden Dominikaner- und Jesuitenmission, denen nachzugehen ich mich stets bemühte, waren wie weggewischt. Außer einigen Ruinen der Station Marangue und einigem Gemäuer (Portal) in Sena, ist nur noch ein steinerner Taufbrunnen erhalten, welcher unsere Kapelle von Chipanga zierte, an dem ich selber manch schwarzes Köpfchen mit Taufwasser benetzen durfte.

Als durch die Internierung des Missionspersonals (Mai 1916) mir die nötige Müße unfreiwillig zuteil wurde, wandte ich mich dem Studium der Geschichte des Sambesi zu. Leider war mir in Afrika nur wenig Material zugänglich. Erst nach unserer Überführung nach Portugal im Jahre 1918 konnte ich die Bibliotheken Lissabons nach Quellenmaterial durchstöbern. Nach einer zehnmonatigen Tätigkeit in der Bibliotheca Nacional, d' Adjuda, da sciencias, da Geografia und Torre do Tombo, hoffe ich alle zugänglichen Dokumente eingesehen zu haben. (Jene do arquivo da marinha, welche nicht katalogisiert in unzähligen Bündeln im Staube lagen, waren leider nicht zu erreichen.)

Erst 1920 konnte ich die vortreffliche Monographie Kilgers: „Die erste Mission unter den Bantustämmen“, Münster 1917, einsehen, und schöpfte daraus die besondere Anregung, die Quellen über diesen Missionsabschnitt zunächst zusammenzustellen. Das Werk Theals: „Records of South Eastern Africa“ war leider in Lissabon nicht aufzutreiben, so daß ich nicht in Erfahrung bringen konnte, was und in welcher Vollständigkeit bereits veröffentlicht war. Nachdem ich später die sechs Bände dieses Werkes nachgeprüft habe, konnte ich mich der Verwunderung nicht enthalten, daß Theal in seiner Sammlung kaum ein Manuskript aus den Lissaboner Bibliotheken aufgenommen hatte. Er verwendet P a i v a e P o n a.

Die Frucht meines Sammelns und Studiums in den Bibliotheken von Lissabon ist eine lohnende gewesen. An Hand des geborgenen Materials bin ich in der Lage, die kulturelle Stellung des Manamatapa-Reiches und der zu ihnen gehörenden Zimbabwe-Ruinen klarzulegen. (Siehe meinen Vortrag: Die Zugehörigkeit der Zimbabwe-Ruinen von Rhodesia zur Manamatapa-Kultur. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien. Juni 1923). Ebenso sammelte ich alles gedruckte und ungedruckte Material, das Bezug auf die Sambesi-Mission, ihren Werdegang und Verfall hat, und das zu einer ausführlichen Darstellung derselben bei Gelegenheit verwandt werden soll.

Vor allem wurde jenen Dokumenten besondere Aufmerksamkeit zuteil, die den ersten Anfang der Sambesimission schildern, über den die genannte Monographie Kilgers handelt. Die Anregung hierzu bot mir ein von Kilger in seinem Werke angedeuteter Wunsch (S. 27).

Die neununddreißig auf die Gonçalo-Fernandez-Mission Bezug nehmenden Dokumente sind aus den verschiedenen Codices gesammelt und miteinander verglichen worden. Eine Übersetzung und kleinere, den Text illustrierende Bemerkungen fügte ich des besseren Verständnisses halber bei.

Bei Prüfung verschiedener Manuskripte der Bibliotheca Nacional von Lissabon, welche auf die Mission von Portugiesisch-Ostafrika Bezug hatten, erregte eines mein besonderes Interesse. Es war betitelt: „Indice dos

⁴² Vgl. Shea und Rochemonteix.